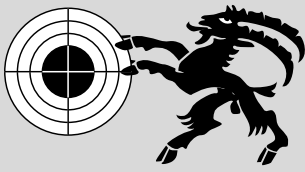


BLATTSCHUSS



Soll noch einer behaupten, die Churer Stadtpolizei nehme es nicht immer so genau. In der Polizeimeldung über eine heftige Kollision auf der Masanserstrasse hiess es diese Woche: «Der Personenwagen, welcher auf die Gegenfahrbahn geraten ist, kollidierte nach dem Aufprall noch mit der linksseitigen Stützmauer und kam nach rund 53 Metern auf dem linksseitigen Trottoir zum Stillstand.» Gemessen vermutlich ab der Mitte des Autos. Sonst wären es wohl nur 51 Meter und 50 Zentimeter gewesen.

\*

1000 Nussbäume sollen in Graubünden gepflanzt werden, um die Nusstorte noch bündnerischer zu machen. Der «Blattschuss» denkt weiter: Wieso nicht 1000 Rinder, um für die Produktion von Export-Bündnerfleisch weniger vom Ausland abhängig zu sein?

\*

Im Rahmen eines 1.-August-Brunchs wurden in Untervaz Miss und Mister Gummistiefel erkoren. Als Preis gabs ein Stück Alpkäse. Natürlich neben, wie die Veranstalter mitteilten, «Ruhm und Ehre».

\*

Stadtpräsident Urs Marti und Stadtrat Tom Leibundgut haben an der Bundesfeier reichlich Würste für die Bevölkerung gebraten. Da bekommt der Begriff «Cervelat-Prominenz» gleich eine ganz neue Bedeutung.

\*

Der HC Davos hat sein Eistraining aufgenommen, und Beat Feuz fährt wieder Ski. Es wird langsam Zeit, an die Weihnachtseinkäufe zu denken.

\*

Sehr winterlich muten auch jene zwei E-Mails an, welche die Redaktion kürzlich im Abstand von wenigen Minuten von zwei verschiedenen Absendern erreicht haben. Beide stammen von der in der Snowboardszene beheimateten Organisation Gummi Love, die sich für safer Sex und HIV-Prävention engagiert. Im ersten Mail wird für eine Messe in München geworben, die vom 29. Januar bis am 1. Februar 2012 stattfand, im zweiten wird ins «Riders Palace» in Laax eingeladen zu einer Party, die bereits am 10. Dezember 2011 über die Bühne ging. Ob sich die Gummi-Love-Mitglieder durch die aufgenommenen Eis- und Skitrainings plötzlich zu einem seltsamen Aktionismus hinreissen liessen oder ob das Versenden von alten News ganz einfach an der Zürcher Hitze lag, hat sich bis heute nicht geklärt.

\*

Müstair: Das Kloster lädt zum Fest

Am kommenden Freitag, 9. August, findet die diesjährige Klostermacht im Unesco-Welterbe Kloster St. Johann in Müstair statt. Nach der Trilogie «Licht – Zeit – Stille» dreht sich dieses Jahr alles um das Thema Wege, wie es in einer Mitteilung heisst. Die Benediktinerinnen von Müstair öffnen ihre Pforten zu ungewohnter Stunde und bieten Einblick hinter ihre Klostermauern. So geht es dieses Jahr um den Weg ins Kloster und den Wegen in der Tierwelt, um historische und moderne Wege sowie um Wege einer Blinden. Auftakt der Klostermacht bildet das mit den Klosterfrauen gefeierte gemeinsame Nachtgebet um 19 Uhr in der Klosterkirche. Anschliessend durchwandern die Teilnehmenden vier Stationen zum Thema. Für das leibliche Wohl sorgt die Leiterin des Klosterladens, Elisabeth Tscholl, und die Nonnen.

Anmeldung erforderlich: T. +41 (0)81 851 62 28 oder visit-museum@muestair.ch, Eintritt: 30 Franken.

STREIFLICHT

In Vals gibt es nicht nur die Therme zu entdecken

Was bekommt der Gast zu sehen, der nach Vals reist? Eine Ortsbegehung unter fachkundiger Leitung öffnet die Augen.

Von Norbert Waser

Eine Bauschuttdeponie auf der einen Seite der Strasse, Verbotstafeln auf der anderen, so werden Autofahrer am Dorfeingang von Vals empfangen. Der Wow-Effekt beim Anblick der überwältigenden Natur wird diesen Eindruck aber rasch verdrängen – bis eine Reihe hässlicher Garagen, Parkplätze und die Umrisse eines Hochhauses wieder Zweifel aufkommen lassen, ob man sich hier wirklich an einem Ort befindet, der durch die Therme von Stararchitekt Peter Zumthor Weltruhm erreicht hat. So wie die Therme entziehen sich auf Anhieb auch die weiteren Perlen des Dorfs dem Blick des Besuchers.

Postauto-Gäste begrüssen

«Wer hier nach dem Therme-Besuch gleich wieder abreist, weiss gar nicht, was er verpasst hat», stellt Tourismus-Experte Roland Scheurer im Rahmen einer Ortsbegehung fest. Vals hat die Chance zu diesem Selbstversuch, den Ort mit den Augen des Gastes zu sehen, im Rahmen des Qualitätsprogramms Graubünden gepackt. Bei den Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinde, der Tourismus-Organisation, der Hotellerie und des Gewerbes ist der Wunsch spürbar, die Querelen rund um den Verkauf der Therme endlich hinter sich zu lassen. Janine Westenberger, Geschäftsfüh-



Vals mit den Augen des Gastes sehen: Tourismus-Experte Roland Scheurer (4.v.l.) macht auf der Ortsbegehung bei der Postauto-Haltestelle auf erste Eindrücke aufmerksam. (Fotos Norbert Waser)

rin von Visit Vals, überraschte Experte Scheurer mit der spontanen Idee, künftig die mit dem Postauto unmittelbar vor dem Tourismusbüro ankommenden Gäste durch ihre Mitarbeitenden persönlich zu begrüssen.

Das muss man gesehen haben

Den Begriff «Besucherlenkung» mag Tourismus-Experte Scheurer nicht besonders. «Ich spreche lieber davon, den Gast zu verführen.» Er empfiehlt den Rundgangteilnehmenden, zehn Orte zusammenzutragen, die man unbedingt gesehen haben muss. Der Dorfplatz, die Steindächer, die

Brücke von Architekt Jürg Conzett ... Auf dem Rundgang sprudeln die Ideen. Ein «Open Door»-Museum über Architektur in einem ungenutzten Schuppen am Dorfplatz ist eine solche. Die Augen von Thomas Schacht beginnen hinter seiner modischen Brille zu leuchten. Der Däne ist einst wegen Architekt Peter Zumthor nach Vals gekommen und ist heute mit dem Luxus-B&B «Brücke 49» selbst Gastgeber. «Vals hat starke Marken und noch so viele rohe Diamanten», schwärmt er. Noch hat er gewisse Zweifel, ob der vom Volk der Gruppe um Zumthor vorgezogene Investor Stoff für die Zu-

kunft der Therme der Richtige ist. «Es ist aber gut, dass etwas passiert.» Das gilt auch für die Ortsbegehung, für die er nach der Schlussrunde mit applaudiert.

Die Arbeit beginnt nun erst

Für Tourismus-Experte Roland Scheurer ist es damit aber nicht getan. Er wird die Erkenntnisse der Ortsbegehung auswerten und den Handlungsbedarf aufzeigen, so wie er es bereits in einem Dutzend anderen Orten im Rahmen des Qualitätsprogramms Graubünden auch gemacht hat. «Ihr hört wieder von mir», kündete er bereits an, «mit konkreten Aufträgen.»



Handlungsbedarf erkannt: In diesen unübersichtlichen Tafelwald soll schon bald Ordnung gebracht werden.



Rote Karte: Die gesammelten Negativ-Beispiele werden in der Schlussrunde besprochen und nicht bloss plattgewalzt.

Zoll

Bündnerfleisch statt «minderwertiges Fleisch»

Beim angeblich minderwertigen Fleisch, das als Bündnerfleisch geschmuggelt worden sein soll, handelt es sich doch um das Originalprodukt.

Eine Schweizer Firma soll 42 Tonnen minderwertiges Fleisch als Bündnerfleisch deklariert und so steuerbefreit nach Deutschland geschmuggelt haben – dies zumindest meldete das Hauptzollamt Singen vor einer Woche. Wohl etwas vorschnell. Denn jetzt schaltet sich das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) ein: Bei der bemängelten

Ware handle es sich sehr wohl um Bündnerfleisch. Dabei hatte das Hauptzollamt Singen eigens labor-technische Untersuchungen in Auftrag gegeben und eindeutig festgestellt: Eine sehr wichtige Eigenschaft des echten Bündnerfleisches fehlte – der leichte Edelschimmel (das BT berichtete). «Ohne diese Produkteigenschaft handelt es sich lediglich um getrocknetes Rindfleisch. Da diese Ware jedoch nicht zollfrei ist, werden nun voraussichtlich über 250'000 Euro Zoll nach erhoben», hiess es in der Medienmitteilung vom letzten Freitag. Das sieht man in der Schweiz an-

ders. «In der Interpretation des BLW entsteht der Edelschimmel während des Reifungsprozesses, muss aber vor dem Abpacken zwingend entfernt werden. Aus hygienischen Gründen ist es nämlich unmöglich, das Bündnerfleisch abzupacken, ohne vorher den Edelschimmel abzuwaschen – es würde sofort zu faulen beginnen», schreibt das BLW in einer Stellungnahme.

Das BLW sei bereits vor einigen Wochen mit einem Schreiben an die EU-Kommission in Brüssel gelangt. Diese habe Anfang Woche schriftlich bestätigt, dass die Inter-

pretation der Definition durch das BLW richtig sei. Zudem habe die Kommission die deutschen Behörden angewiesen, ihre Praxisänderung rückgängig zu machen und das Bündnerfleisch im Rahmen des Kontingents zum Nullzoll zur Einfuhr zuzulassen. «Die angeordnete Zollnachforderungen sollten somit vom Tisch sein», ist der Bund überzeugt. Ferner habe die EU-Kommission bestätigt, dass die ausstellende Behörde der Echtheitsbescheinigung weiterhin dafür verantwortlich sei, dass das Produkt der Definition entspreche und nicht der deutsche Zoll. (sda)